

24. 11. 1918 MS

Donnerstag, 21. Juni 1918

Volkswirtschaft.

Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischer Wirtschaftsverband.

Budapest, 23. Juni.

Die Eröffnungssitzung des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Solidarität und Verbrüderung der auch im Wirtschaftskampfe Schulter an Schulter kämpfenden Vertreter der wirtschaftlichen Vereinigungen der Zentralmächte. Die Beratungen, deren Bedeutung durch die Anwesenheit der Regierungsvertreter des Deutschen Reiches, Oesterreichs und Ungarns erhöht wird, standen im Zeichen des gegenseitigen Verständnisses und der allgemeinen Ueberzeugung, daß wir in dem uns angebrohten Wirtschaftskampfe nach dem Kriege auch weiter vereint kämpfen müssen, da nur die gemeinsame Kraft der drei Staaten ihrem Wirtschaftsleben die erwünschte Widerstandsfähigkeit zu verleihen vermag. Dieser Grundsatz beherrschte heute sowohl die treffliche Eröffnungsrede des Vorsitzenden Dr. Barons Madarassy-Beck wie die herzlich begrüßenden Reden der Präsidenten Deutschlands und Oesterreichs; auch die nachfolgenden anderen Begrüßungen waren auf dieselbe Tonart gestimmt. In der hierauf eröffneten Erörterung der Fragen der Uebergangswirtschaft kam heute nur der deutsche Referent Reichstagsabgeordneter Dr. Gustav Stresemann zu Worte. Morgen werden der österreichische und der ungarische Referent sprechen, worauf die Debatte über die drei Referate eröffnet werden wird.

Als roter Faden durchzog das Referat der Gedanke, daß mit Kriegesende die Rückkehr zur Normalwirtschaft in erster Linie durch Abbau der kriegerischen Zwangsorganisation und allmähliche Herstellung der Wirtschaftsfreiheit in der Produktion, in Handel und Verkehr anzustreben sei. Die großen Probleme der Rohstoffbeschaffung, der Sozialpolitik und der Währung erfuhren in dem Referat vielsichtige Beleuchtung.

Ueber den Verlauf der heutigen Eröffnungssitzung berichten wir im nachstehenden:

Der Beginn der Konferenz war für 4 Uhr nachmittags anberaumt. Lange vor dieser Stunde begann der Zufluß der Delegierten in das neue Stadthaus in der Váci-utca, in dessen großen Beratungssaal die Tagung abgehalten wurde. Der Saal war bald in allen Räumen dicht gefüllt. Auf den Galerien nahmen die Damen der Delegierten ihre Plätze ein. Auf der Präsidentenstraße nahmen Baron Dr. Julius Madarassy-Beck, Geheimer Regierungsrat Dr. Baasche, Reichstagsabgeordneter Max Friedmann, Bürgermeister Dr. Stefan Bárczy, Magistratsrat Dr. Franz Harrer, Syndikus Paul Brandt, Prof. Dr. Rudolf Krobatsch und Sigmund Lánhi Platz.

Als offizielle Vertreter der Regierungen waren anwesend: Staatssekretär Baron Wilhelm Lers, die Ministerialräte Dr. Gustav v. Emich (Handelsministerium), Dubravsky (Ackerbauministerium), Dr. Husár (Finanzministerium); von Seiten des Ministeriums des Aeußeren Konful v. Wildner; von Seiten des gemeinsamen Ernährungsausschusses Sektionsrat Simon Egedi. Die deutsche Regierung vertraten der kais. deutsche Botschafter in Wien Graf Botho Wedel, Legationsrat Dr. Bohé (Auswärtiges Amt), Prinz Erbprinz-Schönberg (kais. deutsche Botschaft), Major Michaelis (preuß. Kriegsministerium), Burggraf zu Dohna (in Vertretung des Generalstabs), Major Reichmann (Kriegsrohstoffabteilung), Major v. Ramsay (Kriegsministerium), ferner die Oberbürgermeister von Dresden, Nürnberg und Breslau. In Vertretung der österreichischen Regierung waren anwesend: Ministerialrat Dr. Gluck (Handelsministerium), Ministerialrat Baron Fries (Ernährungsamt), Hofsekretär Dr. Urbas (Ackerbauministerium), Sektionsrat Dr. Brauneis (Finanzministerium). Anwesend waren ferner: der deutsche Generalmajul Graf Fürstenberg-Stammheim, die Geheimen Räte Andreas Gyöghy, Leo Lánchi und Franz v. Nagy, Magnatenhausmitglied Manfred v. Weiß, Herrenhausmitglied Willy Ginzler, der Präsident der internationalen Preis-Assoziation Chefredakteur Wilhelm Singer, die Reichstagsabgeordneten Emil Neugeboren, Johann Ritzner und Dr. Elmer Pantos, die Hofräte Franz v. Heinrich, Franz Bas, Anton Széllacs und Alexander Weimel, die Generaldirektoren, beziehungsweise Direktoren Anton Eber, Max v. Neumann, Bruno v. Balogh, Leo v. Szurdan, Josef v. Müller, Dr. Josef Kovács, Max Fenyö, Adolf Soltes, ferner Rudolf Krejci, Josef Vágo u. a.

Die drei Referenten: Dr. Gustav Stresemann (Deutschland), Dr. Friedrich Herz (Oesterreich) und Prof. Dr. Friedrich v. Fellner (Ungarn) hatten in der ersten Bankreihe Platz genommen.

Pünktlich um 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende Dr. Baron Julius v. Madarassy-Beck die Tagung mit folgender, durch häufige Beifallskundgebungen unterbrochener Rede:

Eröffnungsrede des Barons Julius Madarassy-Beck.

Meine geehrten Herren!
Ich habe die Ehre, Sie auf unserem sechsten Kongress, dem ersten, der in Ungarn abgehalten wird, auf das wärmste und herzlichste zu begrüßen. Mit unendlicher Freude ersehe ich aus der großen Anzahl der Erschienenen, daß die Idee, deren Apostel wir sind, große Eroberungen gemacht hat und nicht nur in Deutschland und in Oesterreich, sondern auch bei uns in Ungarn bereits den Weg zurückgelegt hat, der ihr infolge ihrer Bedeutung gebührt. Ich begrüße insbesondere mit ganzer Wärme die Vertreter der ungarischen Regierung, die uns mit ihrem Erscheinen beehrt haben. Ich begrüße den Bürgermeister der Hauptstadt Budapest, dem wir nicht nur für die Ueberlassung dieses Saales zu Zwecken der Beratung, sondern auch für jene außerordentliche Zuverlässigkeit, die er bei dem Arrangement unseres Kongresses und dem Empfang unserer lieben Gäste bekundet hat, aufrichtigen Dank schulden. (Lebhafte Bravorufe.) Ich begrüße den Präsidenten der Budapest Handels- und Gewerbekammer, Se. Excellenz Lánchi, und all jene industriellen und kommerziellen Organisationen, die sich bei unseren Beratungen betreten lassen. (Lebhafte Claque- und Hochrufe.)

(In deutscher Sprache fortfahrend.)
Erzellenzen! Meine hochverehrten Herren! Es ist uns eine ganz besondere Freude, Sie anlässlich der sechsten Tagung des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandes in so stattlicher Zahl als unsere Gäste in Budapest willkommen heißen zu können. Wir begrüßen unsere lieben Gäste aus Deutschland

und Oesterreich und vor allem die Herren Vertreter der Regierungen der beiden Staaten, sowie der Städte und Interessensvertretungen, die unsere Tagung mit ihrem Erscheinen beehrt haben. Wir drücken unseren ganz besonderen Dank Sr. Excellenz dem deutschen Botschafter aus, der zum Besuche unseres Kongresses die Reise nach Budapest unternommen hat. (Lebhafte Beifall.)

Meine Herren! Wir wollen in unsere Verhandlungen nicht eintreten, bevor wir zu den Herrschern aufblicken, die in diesen furchtbar schweren Zeiten die Geschicke Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit starker Hand und warmem Herzen für ihr Volk lenken. Dem apostolischen König von Ungarn und Kaiser von Oesterreich und dem Deutschen Kaiser gehört unsere erste Huldigung. (Die Mitglieder erheben sich von den Sitzen.) Mit inniger, warmer Liebe, mit einem uner-schütterlichen Vertrauen verfolgen wir ihre verantwortungsschwere, rastlose Arbeit zur Anbahnung eines segensreichen Friedens für uns und unsere Nachkommen. Während bei unseren Feinden Throne umstürzen und Throne warten, hat sich in Oesterreich-Ungarn und Deutschland das monarchische Gefühl während des Kampfes nur befestigt. Ich bitte die Versammlung, in den Ruf einzustimmen: Se. Majestät der apostolische König von Ungarn und Kaiser von Oesterreich, Se. Majestät der Deutsche Kaiser, sie leben hoch, nochmals hoch und zum dritten Male hoch! (Anhaltende begeisterte Hoch- und Claquerufe.)

Meine Herren! Ich darf dann zunächst fragen, ob die Herren damit einverstanden sind, daß wir diesen unseren warmempfindenden Gefühlen der Treue und Anhänglichkeit gegen unsere Monarchen, wie wir das bisher immer getan haben, in einem kurzen Telegramm Ausdruck geben, das an die beiden Majestäten zu richten ich Ihnen vorschlage. (Zustimmung.) Die Herren sind damit einverstanden. Ich bitte die Abfassung der Depeschen dem Präsidium zu überlassen. (Zustimmung.)

Ich würde Ihnen weiter noch vorschlagen, auch an die obersten Leiter der Regierungsgeschäfte der verbündeten Staaten, den Herrn Reichskanzler des Deutschen Reiches, den Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußeren Grafen Czernin, den ungarischen und den österreichischen Regierungschef, Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterházy und Grafen Clam-Martinić, gleichfalls Depeschen zu senden. (Zustimmung.) Falls die geehrte Versammlung mit meinem Vorschlag einverstanden ist, erkläre ich diesen Antrag als Beschluß angenommen.

Meine Herren! Sie sind in schweren Zeiten zu uns gekommen, um über die wichtigsten Fragen unserer wirtschaftlichen Zukunft mit uns zu beraten; in schweren Zeiten, in denen wir Ihnen gegenüber die liebevolle Wärme der ungarischen Gastfreundschaft nicht voll und ganz fühlen lassen können. Wir müssen Sie bitten, in manigfacher Hinsicht mit dem guten Willen vorlieb zu nehmen und die Herzlichkeit, mit der wir Sie hier empfangen, auch dann voll zu fühlen, wenn wir Ihnen heute auch nicht alles bieten können, was Ihren Aufenthalt so angenehm als möglich gestalten könnte.

Es ist eine Nation von kerniger Kraft, welche Sie heute besuchen. Eine Nation, die im Laufe einer tausendjährigen Geschichte sich durch härtere Kämpfe, schwerere Prüfungen und Heimsuchungen als irgendein Volk in Europa mit einer Widerstandskraft ohnegleichen durchgeschlagen hat. In einer steten Wehr gegen Ost und West, bald in seiner Freiheit, bald in seiner nationalen Freiheit bedroht, hat sie tausend Jahre lang durchgehalten. Mit einer heißen, zähen Vaterlandsliebe, mit einem starken Temperament steht sie heute stärker und mächtiger da als je zuvor. Sie haben sie in diesem furchtbarsten Kriege der Weltgeschichte kennen gelernt. Sie hat die Prüfung glänzend bestanden. (So ist's!) Die treue Waffenbrüderschaft, die Sie erprobt haben, will sie auch für die wirtschaftlichen Kämpfe, die nach dem Friedensschluß folgen werden, aufrechterhalten. Dies Volk, dem Feinde gegenüber hart wie Stahl, dem Freunde in warmer, inniger Dankbarkeit ergeben, wünscht von Ihnen nichts als eine richtige, vorurteilsfreie Einschätzung seiner Bedeutung und seiner Lebensinteressen. (Lebhafte Beifall.)

Erzellenzen! Meine Herren! Der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Verband sowie seine Brüderverbände haben seit ihrer Gründung zum Ausbau des Gedankens der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wertvolle Arbeit geleistet. Die Entwicklung dieses Gedankens zur Reise, welche er heute besitzt, ist in ihren Stappen in den Protokollen unserer Tagungen und in der mitlaufenden Publizistik klar zu verfolgen. Die Anfänge waren vorläufig tastend, und die kühle Zurückhaltung aller drei Staaten ist nur langsam aufgetaut. Der Blick war zuerst noch schwer geblendet durch all das, was vor dem Kriege gewesen ist, und was nicht mehr sein wird. Aber immer stärker und immer mächtiger ist aus diesen Verhandlungen das Gefühl des innigen wirtschaftlichen Aufeinanderangehens Deutschlands und Oesterreich-Ungarns herausgewachsen. (Zustimmung.) Es hat breiten, starken Boden in der Seelenfassung von weiten Schichten der Bevölkerung unserer Staaten gewonnen. Gemeinsam errungene leuchtende Erfolge, gemeinsam getragenes Leid, das Bewußtsein, daß jeder von uns an allen unseren Fronten, in Rußland, auf dem Balkan, in Italien und in Frankreich nicht nur für sich selbst, sondern auch für den Verbündeten kämpft, hat bei sämtlichen Völkern zur Ueberzeugung geführt, daß wir nicht mehr als fremde Staaten uns gegenübersehen, daß dieser Verteidigungskampf auf Leben und Tod eine Zusammengehörigkeit zwischen uns geschaffen hat, die nach dem Friedensschlusse nicht aufhören kann. (Lebhafte Beifall.) Dieser Zusammenbruch ist aber nicht etwas rein Gewalttes, er beruht nicht auf den gegenseitigen Sympathien, diese erleichtern nur seine Ausgestaltung.

Unsere Feinde haben reichlich dafür gesorgt, uns zur Einsicht zu bringen, daß wir in der Verlesung unserer wirtschaftlichen Beziehungen nur die natürlichen Konsequenzen einer von ihnen geschaffenen Situation ziehen müssen. Nach dem lächerlichen Meisterwerk der diplomatischen Isolierung Deutschlands vor dem Kriege, nach der durch die Blockade und unerhörte Erpressungen an den Neutralen erfolgten hermetischen Abschließung der Mittelmächte während desselben bereiten unsere Feinde in systematischer Arbeit den dritten Akt unserer Abschließung vor: den wirtschaftlichen Boykott Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nach dem Friedensschlusse.

Wenn es auch ganz wahrscheinlich ist, daß die Pläne der Entente, die mit der kleinsten Sorgfalt in der Pariser Konferenz fixiert worden sind, nicht voll und ganz oder wenigstens nicht von allen unseren Feinden zur Ausführung gelangen werden, so dürfen wir doch nicht einen Augenblick in den großen Fehler verfallen, diese Bestrebungen, die eigentlich eine völlige Ausschließung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns aus dem Weltverkehr bezwecken, nicht genügend ernst zu nehmen. Der Krieg hat uns gelehrt, daß wir die ungeheure

Energie Englands in jeder Beziehung zu niedrig eingeschätzt haben. (So ist's!) Diesen Fehler dürfen wir nicht wieder begehen. Wir dürfen in diesen ungleichen wirtschaftlichen Kampfe, in welchem uns unsere Gegner in der Bevölkerungszahl und in der Ausdehnung ihrer Länder weit überlegen sind, und in dem wir das riesenhaft erstarkte Amerika gegen uns haben werden, nicht unorbereitet eintreten. (So ist's!)

Und Vorbereitung heißt in erster Reihe: Zusammenbruch und Vereinigung unserer Kräfte. Bei unseren handelspolitischen Vereinbarungen muß die Politik der vollen Würdigung der gegenseitigen Interessen das bisherige rein egoistische Prinzip der Verhandlungen verdrängen. Wir müssen wissen, daß das Interesse eines jeden von uns zugleich das Interesse des anderen ist, daß jeder wirtschaftliche Machtzuwachs des einen Staates zur Stärkung des anderen beiträgt. (Zustimmung.)

Uns steht ein Offenbündnis unserer Feinde gegenüber. Wir stellen ihm den rein defensiven Charakter unserer Vereinigung entgegen. Ihre Interessen weisen die schärfsten Gegensätze auf; sie sind, von allem anderen abgesehen, schon durch ihre geographische Perspektive durch unüberbrückbare Klüfte voneinander geschieden. Unsere Interessen sind die gleichen, oder leicht zu vereinigen. Sie verbindet nur der gemeinsame Neid und der gemeinsame Haß, uns eine in furchtbarem Kampfe erprobte Freundschaft. Das sind wesentliche Vorteile. Jeder von uns allein würde einen schweren Stand haben, mit der Wucht unserer vereinten Kräfte wird die Welt rechnen müssen. (Beifall.)

In diesem Sinne hat die letzte Tagung unserer Verbände in Berlin Beschlüsse gefaßt, in welchen die Prinzipien eines Zoll- und Wirtschaftsbindnisses mit besonderer Rücksicht auf die Gemeinsamkeit der Handelspolitik niedergelegt worden sind, die ihrem Wesen nach dem Grundgedanken der jetzt im Zuge befindlichen handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn entsprechen dürften. Die jetzige Tagung der Verbände hat über ein gemeinsames und einheitliches Vorgehen in der schwierigen Frage der Uebergangswirtschaft zu verhandeln. Wir können heute noch nicht wissen, ob uns der Segen eines nahen Friedens bevorsteht. So manche unserer Hoffnungen sind getrübt worden. Ueber den Ansturz in Rußland können wir noch immer kein völlig klares Bild bekommen. An der Westfront dauert die erbitterte Offensive weiter; Amerika rüstet zum Kampfe. Je länger aber dies furchtbare Ringen dauert, desto klarer müssen wir fühlen, wie unter den riesengroßen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen, denen wir nach Friedensschlusse gegenübersehen werden, die Frage der Uebergangswirtschaft an Schwierigkeit und Wichtigkeit wächst.

Der Krieg ist wirtschaftlich einem hypnotischen Zustande vergleichbar. Er kennt nur ein Prinzip: den kategorischen Imperativ der Kriegsbedürfnisse. Er schreitet weiter; er rechnet nicht und verschiebt die Bilanzierung bis zum Friedensschlusse. Dann erst wird die Rechnung, „la douloreuse“, präsentiert werden, dann erst wird für das ganze Wirtschaftsleben wieder das Rechnen mit Heller und Pfennig beginnen. Das Prinzip der Notwendigkeit des innigen wirtschaftlichen Bindnisses zwischen Deutschland, Oesterreich und Ungarn fordert es, daß wir in dieser Frage der Ausgestaltung unserer neuen Friedenswirtschaft in vollstem gegenseitigen Einverständnis vorgehen und gemeinsam die Grundlinien des Abbaues der Kriegswirtschaft festlegen. Demobilisierung, Arbeiterfrage, Rohstoffversorgung und Währungsfrage stehen im Mittelpunkt. Die Rohstoffversorgung ist für Ungarn von ganz entscheidender Bedeutung wie für Deutschland und Oesterreich. Trotzdem ist es bezüglich dieser Frage, wie besonders in der Währungsfrage kaum denkbar, daß wir ohne volles Einverständnis an die für unsere ganze wirtschaftliche Zukunft entscheidende Arbeit herangehen können.

Ich bin fest überzeugt, daß die jetzige Tagung unserer Verbände von demselben verständnisvollen freundschaftlichen Geiste getragen sein wird, wie sämtliche früheren Tagungen, und daß sie zur Beleuchtung der uns beschäftigenden Probleme wertvolles Material beisteuern wird. In diesem Sinne habe ich die Ehre, die Tagung zu eröffnen. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Konstituierung des Bureaus.

Präsident: Ich möchte Ihnen in Bezug auf die Konstituierung des Bureaus vorschlagen, daß wir die Präsidenten der drei Verbände hier mit der Leitung der Präsidialgeschäfte beauftragen, also den Präsidenten des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, Herrn Geheimrat Professor Baasche, den Präsidenten des Oesterreichisch-Deutschen Wirtschaftsverbandes Herrn Reichstagsabgeordneten Friedmann und meine Wenigkeit. Sind die Herren damit einverstanden? (Zustimmung.) Ich bitte Sie ferner, zu Schriftführern den Geschäftsführer des Deutsch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes Syndikus Brandt und die Geschäftsführer des Oesterreichischen, beziehungsweise ungarischen Verbandes Professor Dr. Krobatsch und Sigmund Lánchi beizustellen zu wollen. (Zustimmung.) Ich darf somit feststellen, daß hiedurch das Bureau konstituiert ist.

Im Namen der ungarischen Regierung ergriff der Staatssekretär im Handelsministerium Baron Wilhelm Lers zu folgender Ansprache das Wort:

Staatssekretär Baron Wilhelm Lers:

Meine hochverehrten Herren! Ich bin mir dessen bewußt, daß jede Begrüßungsansprache an sich schon einen Vorteil hat, wenn sie kurz ist. Ich verspreche Ihnen, auch möglichst kurz zu sein, bin aber genötigt, mich meiner Aufgabe zu entledigen und die innigsten, hochschätzenden Grüße der ungarischen Regierung zu überbringen. Die ungarischen Minister sind zurzeit im Parlament beschäftigt und müssen die Schwierigkeiten bestehen, die mit den ersten Tagen einer neuen Kabinettsbildung verbunden sind. Mein Herr Vordredner hat über die Macht der Gefühle gesprochen und wie ich überhaupt heute zu konstatieren wage, scheinen unsere sonst vielleicht trockenen Verhandlungen wirklich schon im Zeichen der wärmsten Gefühle zu stehen. (Weiterkeit.) Und wenn man über die Macht der Gefühle spricht, so ist es wohl sicher, daß die Macht der Gefühle nur vorhanden ist, wenn diese Gefühle innig und aufrichtig sind. Und da kann ich, meine Herren, meinem Auftrage gemäß sagen, daß die Grüße der ungarischen Regierung innig, aufrichtig und hochschätzend sind. (Bravo!)

Vielleicht darf ich auch einige Worte dem anfügen, was mein offizieller Auftrag war und sagen, daß eine Verhandlung nur dann inhaltsreich und erfolgreich sein kann, wenn die Verhältnisse ihres Gedeihens schon im voraus gegeben sind. Ich brauche vielleicht nicht des längeren auszuführen, daß die Zeit der Uebergangswirtschaft hoffentlich nicht mehr weit ist, daß aber auch die Vorbereitung schon jetzt notwendig ist, um die großen Probleme des Uebergangswirtschaftskomplexes in die Wege zu leiten. Wenn auch die Vorbedingungen, die